

Liebe Freunde der Talita Kumi,

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu; Zeit, Sie wieder einmal teilhaben zu lassen an all dem, was in diesem Jahr 2017 das Leben in der Talita Kumi ausgemacht hat.

Augenblicklich ist, wie fast jedes Jahr, eine Studentin der Sozialarbeit aus Süddeutschland bei uns, um hier ein viermonatiges Praktikum zu absolvieren. Lassen Sie mich – sozusagen – mit ihren Augen das Leben und die Arbeit der Talita Kumi ansehen. Sie wissen ja, dass unsere Institution über zwei verschiedene Häuser verfügt. Damit die Praktikantin den gesamten Erziehungsprozess der Talita Kumi kennenlernt, wird sie in beiden Häusern jeweils für zwei Monate eingesetzt.

Die „Talita Kumi I“ liegt im Süden Quito's. Hier herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. Alle Mädchen, die an unserem Erziehungsprogramm teilnehmen, werden zunächst hier aufgenommen. Da kommen sie, noch sehr nah an ihren verschiedenen Problemen, gezeichnet von ihren Schwierigkeiten, ihrem Kummer, ihren Aggressionen, ihren unsäglichen seelischen und manchmal auch körperlichen Verletzungen, im wahrsten Sinne des Wortes „mühselig und beladen“, werden fast alle von der Jugendschutzbehörde gebracht und müssen sich in eine völlig neue Umgebung einleben, ohne Begleitung oder Rückhalt ihrer Angehörigen oder Freunde. Bei einigen dauert es, bis sie einsehen können, dass Talita Kumi ihnen helfen will. Die Psychologin und die Sozialarbeiterin haben unendlich viel zu tun: sie gehen den Ursachen der Probleme nach, begleiten die Jugendlichen zu Behörden und Ärzten, nehmen Kontakt zu den Familien auf und untersuchen, ob die Mädchen zu ihnen zurückkehren können, versuchen, das Verhältnis zwischen ihnen und den Familien in Therapiestunden zu klären und zu verbessern, und nebenbei gibt es eine Fülle von Schreibarbeiten - Berichten, Registern, Beurteilungen – zu erledigen. Im Allgemeinen, und nach Wunsch der Aufsichtsbehörden, sollten die Jugendlichen innerhalb von drei Monaten zu ihren Ursprungsfamilien zurückkehren.

Aber längst nicht alle Heranwachsenden sind nach so kurzer Zeit – oder überhaupt - wieder in ihre Familien einzugliedern. Dann können sie – ihren individuellen Lebenssituationen und Bedürfnissen entsprechend - in der Talita Kumi II leben, oft bis zu etwa zwei Jahren, manche auch noch weitaus länger. Und diese grössere Zeitspanne ermöglicht es uns dann, ein erweitertes Erziehungskonzept durchzuführen, um dadurch die Mädchen, zum Teil mit ihren Kindern, auf ein selbständiges Leben in Würde vorzubereiten. Wir sprechen von drei wichtigen Elementen in der Arbeit mit unseren Heranwachsenden und deren Kindern: Die persönliche Formung, die sich, wie wir erhoffen, in einem guten, emphatischen, familienähnlichen Miteinander und mit Hilfe der Sozialarbeit und Psychologie einstellt – die schulische Ausbildung, die entsprechend der unterschiedlichen Herkunft der Mädchen und deren völlig verschiedenem Wissensstand sehr breit gefächert ist und deswegen besondere Hilfestellung seitens der Einrichtung erfordert – und schliesslich die Vorbereitung auf das Leben ausserhalb der Talita Kumi. – Um all diesen Zielen und den uns selbst gestellten Verpflichtungen gerecht zu werden, braucht es den ganzen persönlichen Einsatz all unserer MitarbeiterInnen, Fachkräfte und Erzieherinnen und auch der ehrenamtlichen Mitglieder unserer „Fundación CAMINOS DE ESPERANZA = WEGE DER HOFFNUNG“, allen voran Dr. Eduardo Mayorga, mit dem wir trotz seines zeitraubenden Berufes an der Universität regelmässig im Direktorium alle Belange der Talita Kumi beraten und durchführen, und der im August 2017 zum Vorsitzenden der Fundación ernannt wurde.

im Bericht aus Erfstadt haben Sie schon gelesen, dass wir in diesem Jahr ein Jubiläum feiern konnten: 30 Jahre Talita Kumi! Da kann man schon fast von einem „Menschenalter“ sprechen. Dass ein Sozialprojekt, das ausschliesslich durch Spenden finanziert wird, so lange existieren – und hoffentlich noch lange arbeiten kann – ist schon bewundernswert! Und das verdanken wir in erster Linie Ihnen allen, Ihrer Grossherzigkeit, Ihrer Ausdauer, Ihrem Verantwortungsbewusstsein gegenüber jungen Menschen, die ohne persönliche Schuld in so verzweifelte und scheinbar ausweglose Lebenslagen geraten sind, die sie ohne die Begleitung und Hilfe anderer nicht bewältigen können. Als vor 30 Jahren, im November 1987, in einem Gespräch zwischen dem Ehepaar Göhring aus Erfstadt, Madre Isabel, Padre Paco und uns Amens die Idee entstand, ein Heim zu öffnen für Mädchen, die auf der Strasse oder in einer bedrohlichen Risikosituation leben, konnten wir nicht ahnen, dass aus dieser Privatinitiative ein beachtliches Werk erwachsen würde. Nahezu 2.000 Jugendliche und Kinder haben im Laufe dieser Jahre in der Talita Kumi Zuflucht, Zuneigung und Hilfe gefunden. Gemeinsam mit ihnen haben wir viel Freude und Genugtuung erlebt, aber auch Trauriges und so manche Bitternisse sind uns nicht erspart geblieben: Padre Paco ist krank geworden und nach Spanien zurückgekehrt; Madre Isabel ist inzwischen verstorben. Es gab – wie es im Laufe so vieler Jahre wohl nicht anders sein kann – viele Hindernisse und Schwierigkeiten, die uns aber nicht von unserer so notwendigen Arbeit abhalten konnten, weil wir alle, die wir zur „Talita-Familie“ gehören, uns der Sorge um die uns anvertrauten Jugendlichen und Kinder verpflichtet fühlen.

So haben auch wir hier in Ecuador am 23. November eine 30-Jahr-Feier begangen, zu der wir viele Gäste eingeladen haben, viele, die uns in irgendeiner Weise behilflich sind, Behörden, Schulen, Supermärkte, Privatpersonen, unter anderen auch Vertreter der Deutschen Botschaft, die uns auch in diesem Jahr einen beachtlichen Betrag gespendet haben, um damit Schutzfolien zur Verhinderung möglicher Erdbebenschäden für alle Fensterfronten zu finanzieren, eine der Anforderungen, die uns vom Sozialministerium auferlegt wird; Vertreter der Diözese, die uns helfen, das Haus der jetzigen Talita Kumi I instand zu setzen, damit wir darin besser arbeiten können, bis wir in vielleicht absehbarer Zeit über ein neues Heim verfügen. Da wurde die Geschichte der Talita erzählt, ehemalige Talita-Mädchen haben berichtet, wie wichtig der Aufenthalt in unserer Institution für ihr Weiterkommen und für ihr jetziges Leben war, unsere Jugendlichen haben Folkloretänze vorgeführt und unser Talita-Kumi-Lied gesungen, und schliesslich wurden allen Gästen kleine im Haus hergestellte Leckerbissen angeboten.

Wir sind guten Mutes, getragen von der Tatkraft der Fundaciónsmitglieder und aller Mitarbeiter, unterstützt von Ihrer aller treuen Mitsorge und auch einer allmählich anwachsenden Freundesschar hier im Lande, mit Gottes Segen auf neuen Wegen der Hoffnung die uns anvertrauten Jugendlichen in eine menschenwürdigere und bessere Zukunft zu begleiten.

Im Namen der gesamten Talita-Kumi-Familie wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes und glückliches Neues Jahr 2018,

Ihre Thekla Amen.